

Rheumahlife

Nicht außen vor bleiben

Der typische Rheumapatient hat das Rentenalter erreicht und ist meist übergewichtig – so die landläufige Vorstellung. Die Wirklichkeit ist anders. Rheuma kann bereits bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die mitten im Erwerbsleben stehen, auftreten. Hilfe für die berufliche Integration Betroffener leistet die Kinder- und Jugendrheumatologische Abteilung des St. Josef-Stifts in Sendenhorst gemeinsam mit einem Förderverein.

„Wir möchten Entscheidungsträger und Personalverantwortliche aus verschiedenen Branchen erreichen und die Weiterfinanzierung des Modellprojektes zur Integration in Schule und Beruf erreichen“, erläutert Dr. Gerd Ganser, Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendrheumatologie im

St. Josef-Stift, das Ziel. Gemeinsam mit dem Verein zur Förderung und Unterstützung rheumatisch erkrankter Kinder, Jugendlichen und deren Familien veranstaltet er daher eine Benefiz-Gala zugunsten rheumatischer Kinder und Jugendlicher (s. Kasten). Im Vordergrund steht die Sensi-

bilisierung der Öffentlichkeit für die Krankheit und die Gewinnung von Partnern zur Schaffung von Praktikums- und Ausbildungsplätzen.

Informationsdefizite überwinden

Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt „Integration junger Rheumatiker in Schule und Beruf“ hilft jungen Rheumatikern, einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Einstieg in das Berufsleben zu finden. Die Sozialarbeiterin Kathrin Wersing leistet seit einem Jahr Aufklärungsarbeit rund um das Thema Schule und steht den Jugendlichen bei der Berufsfindung beratend zur Seite. „Auf dem Weg in ein selbstständiges Leben haben unsere jungen Patienten eine Menge Hürden zu überwinden. Denn auf Arbeitgeberseite bestehen Informationsdefizite und Vorurteile“, so Wersing. Entgegen weit verbreiteter Vorstellungen sind Rheumatiker beispielsweise keineswegs nur auf sogenannte „Schreibtischjobs“ festgelegt. „In allen Arbeitsbereichen gibt es Rheumatiker: im Handwerk und in der Industrie genauso wie in der Verwaltung und im Handel. Generell sind aufgrund der verbesserten medizinischen Versorgung prinzipiell alle Berufe für Betroffene geeignet, wobei natürlich die jeweiligen persönlichen Fähigkeiten und Interessen eine Rolle spielen“, so Wersing.

Unter dem Begriff „Rheuma“ werden zahlreiche entzündliche Krankheitsbilder zusammengefasst. Die rheumatischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen lassen sich nur begrenzt mit dem Rheuma des Erwachsenen vergleichen. Typisch sind Entzündungen an den Gelenken, aber auch an Sehnen, Schleimbeuteln und der Muskulatur. Ebenso können aber auch die Haut, das Auge und die inneren Organe betroffen sein. „Es können durch eine rheumatische Erkrankung dauerhafte körperliche Einschränkungen verursacht werden. Durch den medizinischen Fortschritt der letzten zehn bis 20 Jahre haben junge Rheumatiker jedoch meist eine gute Prognose“, erklärt Dr. Ganser den medizinischen Hintergrund.

„Viele sieht man die Erkrankung nicht an. Sie managen ihr Leben mit Rheuma, sind in Teams wertvolle Mitarbeiter und kommen im Alltag und Beruf gut zurecht.“

Viel Selbstdisziplin

Auch in Pünktzeiten sind Rheumakranke gegenüber ihrer „gesunden“ Konkurrenz keineswegs benachteiligt. „Statistisch gesehen sind junge Rheumatiker nicht häufiger krank geschrieben als gesunde Arbeitnehmer“, räumt Dr. Ganser mit einem weiteren Vorurteil auf. Oftmals zeige nämlich die praktische Erfahrung, dass Rheumatiker sehr motiviert und ihrem Arbeitgeber gegenüber sehr loyal sind. „Sie suchen trotz oder gerade wegen ihres Handicaps ihre Chance auf dem Arbeitsmarkt und tun deshalb viel für ihren Job oder ihre Ausbildung. Schließlich dient ein passender Arbeitsplatz nicht nur zum Lebensunterhalt, sondern ist immer auch ein wichtiger Lebensinhalt und Teil der Selbstverwirk-

„Mittendrin statt außen vor“ Benefiz-Gala

Eine Benefiz-Gala zugunsten rheumatischer Kinder und Jugendlicher mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Sport veranstalten Dr. Ganser und der Förderverein am Samstag, den 18. März in „bröcker's Speicher No. 10“ in Münster. Die Schirmherrschaft haben der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement und seine Frau Karin Clement übernommen. Durch den Abend führt der Journalist Manfred Eerdenberger. Neben einer Gala mit Dinner und Unterhaltungsprogramm werden in einem Roundtable-Gespräch Wolfgang Clement und NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann mit Arbeitgebern aus der Region und Betroffenen über Perspektiven und Zukunftskonzepte zur Eingliederung junger Rheumatiker diskutieren.

Organisator und Kontakt: Verein zur Förderung und Unterstützung rheumatologisch erkrankter Kinder und deren Familien e.V., Sendenhorst, E-Mail: elternverein@st-josef-stift.de, Telefon (0 25 26) 300-1175, www.kinderrheuma.com.



Zwischen 7000 bis 12000 Kinder und Jugendliche leiden in Deutschland unter der Volkskrankheit Rheuma. Jedes Jahr kommen über 1000 chronisch Kranke dazu. Wyeth Pharma hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Schicksal rheumatischer Kinder öffentlich zu machen und daran mitzuwirken, ihre Lebensbedingungen und Heilungschancen zu verbessern. In Kooperation mit der Kinder-Rheumatik Stiftung fand kürzlich ein Kinderreuma-Tag im Zentrum in Garmisch-Partenkirchen statt. Hier überreichte Andreas Krebs, Wyeth-Geschäftsführer (l.), einen Scheck über 33000 Euro an die Schirmherren der Kinder-Rheumatik Stiftung, Rosi Mittermaier und Christian Neurauber (M) sowie den Stiftungsvorsitzenden, Dr. Karl Heinz Bieler. Foto: Wyeth

lichung“, erklärt Ganser. Arnold Illhardt, Diplom-Psychologe im St. Josef-Stift und Mitglied des Fördervereins ergänzt: „Betroffene verfügen oft über ausgeprägte soziale und emotionale Kompetenzen. Außerdem lernen sie im Rahmen ihrer Therapie und Behandlungen Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Selbstmanagement und Selbstdisziplin sowie die Fähigkeit, Konflikte auszustehen quasi von allein.“

Arbeitgeber, die chronisch Rheumakranke beschäftigen wollen, erhalten eine Vielzahl von betrieblichen Fördermöglichkeiten durch die Arbeits- und Integrationsämter, die Reha-Träger und Berufsgenossenschaften. So haben sie unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf finanzielle Leistungen zur besonderen Förderung bei Einstellung und Beschäftigung, auf Lohnkostenzuschüsse bei Arbeitsaufnahme nach Arbeitslosigkeit oder auf Eingliederungshilfe (auch für Auszubildende) und Lohnkostenzuschüsse bei Probebeschäftigung. Zudem sind bei Verhandlungen mit dem Arbeitsamt häufig individuelle Spielräume vorhanden.

Bereits jetzt engagieren sich mehrere Firmen aus dem IHK-Bezirk für Rheumakranke in der Region. So plant die Wyeth Pharma GmbH in Münster, die schon seit vielen Jahren mit der Kinder-Rheumatik Stiftung zusammenarbeitet, gemeinsam mit dem St. Josef Stift Bewerbungstrainings für die jungen Rheumatiker. Die VEKA AG aus Sendenhorst unterstützt Dr. Ganser und sein Team bereits seit längerer Zeit. So ermöglichte das Unternehmen den Druck des Buches „Ach du dickes Kind“ des Projektes „Muckefuck“, einer Selbsthilfeeinrichtung junger Rheumatiker, die dem Verein zur Unterstützung rheumatischer erkrankter Kinder und Jugendlicher angegliedert ist. Durch persönliche Geschichten, Gedichte, Comics, Bilder und Fotos geben Betroffene Einblick in ihr Leben mit der chronischen Krankheit. „Besonders hier in Sendenhorst und der Region erleben wir, dass Unternehmen sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zunehmend bewusst werden und gerne Hilfe anbieten. Wir hoffen, dass auch andere Unternehmen diesen positiven Beispielen folgen werden“, hofft Dr. Gerd Ganser auf regen Zuspruch. Daniel Müller



Stellen das Buch für junge Rheumatiker vor, das die VEKA AG mit den Vorstandsmitgliedern Andreas und Elke Hartleb (kleine Fotos) unterstützte: (v. l. n. r.) Dr. Gerd Ganser, Chefarzt Kinder- und Jugendrheumatologie St. Josef-Stift, Arnold Illhardt, Projektleiter „Muckefuck“, Karin Clement, Mitglieder des Elternvereins sowie junge Autorinnen und Autoren. Foto: pd



Foto: VEKA